

## Orthodoxer Theologe fordert Aufwertung der Priester-Ehefrauen

📅 22.10.2024 🕒 12:09

Österreich/Kirche/Frauen/Orthodoxie

### Wiener Theologe Moga: Wichtige Rolle der Priester-Ehefrauen wird in Orthodoxer Kirche nicht entsprechend wertgeschätzt - "Kultur des Wegsehens" überwinden - Aufwertung der Priester-Ehefrauen als Voraussetzung für gesamtorthodoxe Fortschritte bei Frauendiakonat

Wien, 22.10.2024 (KAP) Mehr kirchliche Wertschätzung für die Priester-Ehefrauen (Presbyteren) und eine Aufwertung ihres nicht-institutionellen Amtes fordert der Wiener orthodoxe Theologe Ioan Moga. In vielen orthodoxen Gemeinden würden die Priesterfrauen eine wichtige multifunktionelle Rolle spielen. Dem entspricht oft aber bei weitem nicht die Aufmerksamkeit, die ihnen vonseiten der Hierarchie entgegengebracht wird, hält Moga in einem Beitrag in der Zeitschrift "Pastoraltheologie: Monatsschrift für Wissenschaft und Praxis in Kirche und Gesellschaft" fest. Moga, selbst verheiratet, spricht in diesem Zusammenhang auch von einer "Kultur des Wegsehens", die es zu überwinden gilt, und er ortet diesbezüglich auch erste Ansätze.

Die Liste der Aufgabe der Priester-Ehefrauen, die Moga aufzählt, ist lang: "Sie ist oft Kantorin (entweder als Einspringerin, als Chormitglied oder sogar als Chorleiterin), soziale Bezugsperson, Koordinatorin von karitativen Projekten, Leiterin oder Mitarbeiterin in der Kinder- und Jugendarbeit, Verwaltungsarbeitskraft, immer wieder auch Putzfrau und Mesnerin und, nicht zuletzt, eine verlässliche, nicht-ordinierte und nicht-offizielle Seelsorgerin für viele Menschen (vor allem Frauen)." Dem Priester vorbehalten bleibe freilich der liturgisch-sakramentale Dienst und die geistliche Begleitung im engeren Sinn.

Vor allem in der Diaspora, wo die Gemeinden wenig Geld und Mitarbeitende hätten, sei die aktive Rolle der Ehefrauen der Priester umso wichtiger. Die traditionelle Rolle, die man den Frauen der Priester zuschreibt, sei freilich eine andere, wie Moga ausführt. Die Priester-Ehefrau sei eine klassische Haushälterin, sie kümmere sich um das leibliche Wohl des Priesters und erziehe die Kinder. Mit anderen Worten: "Der Priester-Ehemann kümmert sich um heilige Dinge, die Ehefrau erledigt das Materielle."

Inzwischen gebe es in der Kirche aber ein Umdenken, stellt Moga fest. Die Rolle der Ehefrauen der Priester werde stärker thematisiert bzw. diskutiert. Als besonders löbliches Beispiel verweist der Pfarrer und Theologe auf die rumänisch-orthodoxe Diözese von Italien: Dort habe es im letzten Jahrzehnt mehrere Projekte gegeben, die nicht nur die "Rolle" der Priester-Ehefrau thematisierten oder Vernetzungsprozesse unterstützten, sondern Strukturen schufen, "um die aktive Rolle der Priester-Ehefrauen im Leben der Pfarren und der Diözese sichtbar zu machen". Der rumänisch-orthodoxe Bischof von Italien habe in Interviews immer wieder betont, "dass der pastoral-missionarische Erfolg seiner Diözese auch der Tatsache zu verdanken sei, dass er den Priester-Ehefrauen sowohl auf lokaler als auch auf diözesaner Ebene mehr Verantwortung, Zuständigkeiten und Sichtbarkeit gegeben habe".

Trotzdem hält Moga fest, dass die Anonymität der enormen Arbeit der Priester-Ehefrauen (repräsentativ für die Arbeit vieler ehrenamtlicher Frauen in den orthodoxen Gemeinden) nach wie vor weitgehend ein strukturelles Problem sei: "Trotz des allmählichen Umdenkens sind es immer noch nur die Priester, die von der Hierarchie Ehrentitel und Auszeichnungen bekommen, die Priester-Ehefrauen kaum. Diese Kultur des Wegsehens gilt es - bei aller spirituell argumentierten Demutskultur - infrage zu stellen."

#### Diakonat der Frauen

Moga sieht die Frage der Priester-Ehefrauen auch im Zusammenhang mit der Frage der Diakoninnen in der Orthodoxen Kirche. (Im Patriarchat von Alexandrien wurden bereits Frauen zu Diakoninnen geweiht, andere Kirchen sind bisher nicht nachgezogen.) Dazu hält Moga fest: "Wenn es zurzeit einen auch nur annähernd als Amt verstandenen und etablierten Frauendienst in der orthodoxen Gemeindepraxis gibt, dann ist das jener der Priester-Ehefrau."

Die theologische Diskussion über die Wiedereinführung des weiblichen Diakonats in der orthodoxen Kirche würde pastoraltheologische Konkretion bekommen, "wenn man diese Frage an die Erfahrungswelt, die Herausforderungen und die Diskurse rund um den Dienst der Priester-Ehefrau koppeln würde", zeigt sich der Theologe überzeugt.

Das bedeute nicht, so Moga, dass die Priester-Ehefrauen die ersten Diakoninnen werden sollten. Damit aber die Perspektive des Frauendiakonats irgendwann in der orthodoxen Kollektivmentalität als möglicher Dienst "ankommt", müsste man zuerst den Dienst der Priester-Ehefrau aufwerten "und das Niveau eines frommen Diskurses über ihre Opferbereitschaft verlassen".

Der Theologe verweist in seinem Beitrag u.a. auf eine orthodoxe Konferenz in Istanbul im Jahr 1997. Schon damals hätten sich die Teilnehmenden klar für die Erteilung eines kirchlichen Segens für diesen "sehr speziellen und einzigartigen Dienst" der Priester-Ehefrauen ausgesprochen. Er halte das "für einen diskussionswürdigen Vorschlag, der diesen Dienst sicherlich innerkirchlich aufwerten würde". Fraglich sei nur, wie die Optionalität gewährt werden könne, "denn nicht alle Priester-Ehefrauen wollten aktive Presbyteren sein", räumt Moga ein.

Moga ist rumänisch-orthodoxer Pfarrer in Wien und Assoziierter Professor für Orthodoxe Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.